



Rewind

Das **wöchentliche Magazin** für Apple- und Technikfans

Die Taschen werden kleiner

Praxistest: Neue Fototaschen für kompakte Systemkameras



Top-Five der Redaktion

Hier finden Sie die fünf Produkte, die es der Redaktion besonders angetan haben. Die Reihenfolge der Fünf ist absteigend nach Ausgabennummer sortiert. Es handelt sich zumeist um Produkte, die innerhalb der letzten 6-12 Monate getestet wurden. Wird die Liste durch ein neues Produkt ergänzt, fällt das unterste aus der Liste heraus, ist damit aber natürlich nicht weniger geschätzt, als zuvor. Im [Rewind-Archiv](#) finden Sie die Ausgabe mit dem jeweiligen Test.

Bezeichnung	Bild	Test in Ausgabe
Anker Uspeed USB 3.0 10-Port Hub (Shop)		385
Meridian Explorer Rewind Referenz (Shop)		370
KEF LS50 Rewind Referenz (Shop)		369
Canon PIXMA Pro-100 (Shop)		348
Samsung S27B970D (Shop)		345

Liebe Leser

Die nächste große Apple-Präsentation steht bevor. Noch in diesem Monat, voraussichtlich am 22. (wieder mal ein Dienstag), werden voraussichtlich das iPad der 5. Generation, das iPad mini der 2. Generation, der neue Mac Pro und OS X Mavericks vorgestellt. So zumindest die Annahme. Es könnte auch sein, dass der neue Mac Pro erst zu einem späteren Zeitpunkt – im November oder Dezember – erscheint. Große Überraschungen, etwa in Form der iWatch, sind eher unwahrscheinlich. Denkbar wäre aber die Vorstellung eines neuen Displays im Zusammenhang mit dem Mac Pro. Auch wenn die Geheimhaltung nicht mehr so gut wie früher funktioniert, macht Apple es doch immer wieder spannend.

Frank Borowski
alias sonorman



INHALT

Praxistest: Fototaschen für kompakte Systemkameras	3
Tools, Utilities & Stuff.....	10
Nikon D610: Bugfix durch Modellupdate?	10
Ricoh Pentax K-3: Der geschätzte Außenseiter.....	11
WD: Private Cloud für Dummies	12
Lowepro: Neue Slingtaschen der Transit-Serie.....	14
Bilder der Woche	15
Impressum	16



Kleingepäck

Praxistest: Neue Fototaschen für kompakte Systemkameras

(son)

KOMPAKT

Marke..... **Think Tank**

Bezeichnung **Mirrorless Mover 30i (Store)**

Art..... Foto-Schultertasche

Empf. Preis (€).....ca. 70

Verfügbarkeit.....Oktober

Marke..... **ACME Made**

Bezeichnung.....Montg. St. Courier (**Store**)

Art..... Foto-Schultertasche

Empf. Preis (€).....ca. 82

Verfügbarkeit.....sofort

Marke..... **Lowe pro**

Bezeichnung..... **Stream Line 250 (Store)**

Art..... Foto-Schultertasche

Empf. Preis (€).....ca. 45

Verfügbarkeit.....sofort

Kompakte Systemkameras, kurz CSC, sind stark im Kommen. Daran ändert auch nichts, dass SLR bei uns nach wie vor die am meisten verkauften Kameras für Fotoenthusiasten sind.

Immer bessere Bildqualität und immer anspruchsvollere Funktionen und Gehäuse machen Kameras wie die Sony NEX-Serie, Fujis X-Serie oder auch Olympus PEN und OM-D Kameras zu einer ernsthaften Alternative für diejenigen, die mit leichterem Gepäck auf Fotosafari gehen wollen.

SLRs mit APS-C- oder Vollformat-Sensoren brauchen einfach deutlich mehr Platz. Daher sind selbst kleinere SLR-Fototaschen, wie die Lowepro Classified 160AW – für die ich nie eine bessere Alternative gefunden habe – vergleichsweise voluminös und schwer, will man mit mehr als nur einem hochwertigen Objektiv unterwegs sein. CSC würden in so einer Tasche aber förmlich versinken, also kann man auch bei Tragelösungen Größe und Gewicht einsparen und auf deutlich kleinere Taschen ausweichen. Das Angebot an Taschen, die speziell für die noch recht junge Klasse der CSC entwickelt wur-

den, sind aber noch vergleichsweise rar, doch die Hersteller haben den Trend erkannt und es kommen nach und nach immer mehr und bessere Lösungen für CSCs auf den Markt. Zwei davon möchte ich Ihnen in die-

sem Praxistest vorstellen, wobei ich als dritte Option die bereits in [Ausgabe 397](#) getestete Lowepro Stream Line 250 hinzuziehe, auch wenn die funktional in eine etwas andere Kerbe schlägt, als die beiden neuen

V.l.n.r.: Think Tank Mirrorless Mover 30i, Lowepro Stream Line 250 (nur zum Vergleich, siehe Test in Ausgabe 397), ACMA Made Montgomery Street Courier.



Kandidaten. Während die Stream Line 250 eher für Kompakt- und Systemkameras mit kurzen Objektiven geeignet ist, lassen sich in den Modellen Think Tank Mirrorless Mover 30i und ACME Made Montgomery Street Courier mehr und größere CSC-Objektive unterbringen lassen.

ACME Made Montgomery Street Courier

Das Label ACME Made ist hierzulande noch recht unbekannt, verdient aber dank eigenständiger Designs sowohl für Notebook- als auch für Fototaschen Aufmerksamkeit. ACME Made tritt eher als Lifestyle- oder Designermarke auf, weniger als Fotospezialist, wie Lowepro oder Think Tank. Mit der Montgomery Street-Serie, die derzeit aus einem Rucksack, einer Schultertasche und zwei kleineren Bags besteht, bringt ACME Made einen recht jungen und frischen Look in die sonst doch eher konservative Welt der Fotobags. Mein Testkandidat hiervon ist die Schultertasche Montgomery Street Courier.

Die in zwei Farbvarianten (oliv und grau) erhältliche Schultertasche tanzt mit einem sehr minimalistischen, rechteckigem Hochkantfor-

mat deutlich aus der Reihe üblicher Fototaschen. Statt diverser Riemen, Clip- oder Reißverschlüsse, oder aufgesetzter Außentaschen ist hier lediglich eine mit Magnetverschlüssen gehaltene Hauptklappe an der Oberseite zu sehen. Darüber hinaus fällt ein seitlicher senkrechter Reißverschluss mit Handschlaufe ins Auge, der die größte Besonderheit

der Montgomery darstellt. Die Idee dahinter ist wahrscheinlich aus der Not heraus geboren. Die meisten herkömmlichen Fototaschen haben nämlich das Problem, dass man die Kamera nur mühsam mit einer Hand entnehmen oder verstauen kann, weil dazu ein meist zum Körper hin öffnender Deckel im Weg ist. Dazu müssen nicht selten erst irgend-

welche Clip- oder Reißverschlüsse entriegelt werden und der Deckel irgendwie aus dem Weg gehalten werden, was die Sache bei einer am Körper getragenen Tasche, die sich durch Druck und Zuggewicht verformt, nicht selten in eine böse Fummelerei ausartet.

Die Montgomery Street Courier sollte am besten links am Körper getragen werden, was ohnehin die meisten machen werden, weil man der rechten Hand die Kamera führt. Der besagte seitlich angebrachte Reißverschluss zeigt so nach vorne. Dank der großen Handschlaufe lässt er sich bequem mit einer Hand, auch mit der Kamerahand, öffnen und schließen. Der dadurch entstehende seitliche Schlitz in der Tasche ist groß genug für praktisch alle CSCs und sogar einige SLRs. Man braucht dennoch etwas Übung, um die Kamera in die Öffnung „einzufädeln“, was aber schon nach kurzer Gewöhnung schnell und unkompliziert gelingt.

Die Kamera verweilt dann in einem speziellen Innenfach, das Teil der besonderen Einteilung des Innenraums der Montgomery ist. Auch in diesem Punkt haben sich die ACME-Macher etwas besonderes einfallen lassen. Statt der üblichen Klett-



Stapelweise: Die ACME (unten) und die Think Tank (oben) haben ungefähr die selbe Tiefe und ähnlich viel Gesamtvolumen. Allerdings ist die Think Tank flexibler in der Einteilung.



Im Fach oberhalb des Kamerafachs können Objektive bis mittlerer Größe verstaut werden. Das gezeigte Olympus 60 mm Makro passt locker, ebenso wie ein 75 mm f/1,8 mit GeLi. Im Fach links davon würde sogar das angekündigte Olympus 40-150 mm f/2,8 unterkommen.

Teiler, wie man sie in praktisch jeder normalen Fototasche findet, besteht die Inneneinteilung der Montgomery aus einem fest integrierten Kamerafach mit zusätzlichem, kleineren Fach an dessen Oberseite – beispielsweise für ein weiteres, nicht zu großes Objektiv – Plus einen daneben befindlichen freien Bereich für weitere – auch längere – Objektiv- oder andere Dinge. Die Bilder geben besseren Aufschluss. Dieses fest integrierte Fach kann bei Bedarf mit einem Handgriff ganz flach zusammengefaltet werden, so dass man nur noch ein großes Innenfach hat. So lässt sich die Tasche auch für andere Aktivitäten als nur zum Transport der Fotoausrüstung nutzen.

Getragen wird die Montgomery über einen breiten „Sicherheitsgurt“ ohne extra Schulterpolster. Ein Polster am Tragegurt ist bei dieser Tasche auch gar nicht nötig, da der breite Riemen die Last gut auf der Schulter verteilt. Er lässt sich so auch sehr flach zusammenfalten und komplett unsichtbar in dem auf der Rückseite außen befindlichen Fach verstauen, wenn man ihn nicht benötigt. Ein weiteres kleines Außenfach auf der linken Seite, nur durch einen kleinen Schlitz erkennbar, kann beispiels-



Die Inneneinteilung lässt sich einfach zusammenfalten, wodurch ein deutlich größeres Hauptfach entsteht. Ein iPad kann in jedem Fall mitgenommen werden.

weise zur Aufnahme des Objektivdeckels genutzt werden.

Okay, innen sind wir aber noch nicht ganz fertig mit der Rundreise. Neben dem beschriebenen Hauptfach und der Kameraeinteilung findet sich zur Rückseite hin ein gut gepolstertes iPad Steckfach und an der Vorderseite unter dem Deckel-Überwurf, gibt es weitere Fächer für iPhone, Briefftasche & Co.

Soweit also zu den Ideen und damit der Theorie. Aber funktioniert das Ganze in der Praxis auch so gut, wie es sich anhört? Im großen und ganzen: ja! Es gibt dabei aber einen alles entscheidenden, limitierenden Faktor. Das zu transportierende System muss genau passen, oder anders herum, die Tasche muss exakt zur vorhandenen Ausrüstung passen, denn was der Montgomery abgeht, ist eine fei konfigurierbare Inneneinteilung.

Beispiel: Ist die verwendete Kamera zu klein (wie z.B. eine Olympus Pen mit kleiner Festbrennweite) nutzt diese den vorhandenen Raum des Kamerafachs nur ungenügend aus. Der Rest des Fachs kann nicht anderweitig genutzt werden. Die optimale Kamera/Objektivgröße für die Montgomery Stree Courier Schulter-



tasche liegt in etwa im Bereich einer Olympus OM-D mit Kit-Zoom (unteres Ende der Skala) bis zu einer SLR, wie der in der letzten Ausgabe getesteten Canon EOS 70D mit maximal einem lichtstarken Standard-Zoom und montierter Streulichtblende.

Wenn alles gut passt, überzeugt die ACME-Tasche mit wirklich gutem Komfort beim Zugriff auf die Kamera und nervt dank der Magnetverschlüsse der Hauptklappe auch nicht mit blöden Clip-Verschlüssen oder hakeligen Reißverschlüssen. Der Tragekomfort ist ebenfalls hoch. Aus diesem Grund lautet meine Empfehlung wie folgt im Fazit:

Fazit Montgomery Street Courier

Eine außergewöhnliche Fototasche für Individualisten. Wenn irgendwie möglich, probieren Sie vorher aus, ob Ihr Fotoequipment gut in das eher unveränderliche Format der verschiedenen Abteilungen in der Montgomery passt. Wenn das der Fall ist, belohnt einen die Tasche nicht nur mit außergewöhnlichem Stil, sondern auch mit enorm hohem Komfort beim Zugriff auf den Inhalt. Das iPad kann auch stets mit an Bord sein. Ganz nebenbei überzeugt die

Tasche durch ein sehr geringes Eigengewicht (560 g) bei dennoch guter und weicher Polsterung.

Eine dicke Empfehlung, aber prüfen Sie genau, ob sich die Tasche für Ihre Ausrüstung eignet.



Hauptattraktion der Montgomery Street Courier ist das seitlich zugängliche Kamerafach. Hier passen auch größere CSCs und sogar SLRs bis zur Größe einer Canon EOS 70D mit angesetztem Normal-Zoom. Der Zugriff auf die Kamera ist damit sehr schnell und komfortabel möglich. Die Innenpolsterung ist sehr angenehm weich.

Plus & Minus: ACME Made Montgomery Street Courier

- + Kompakt und leicht im Hochkantformat
- + konzeptionell und optisch eigenständig
- + innovative Reißverschlussöffnung für seitlichen Zugriff

- + Inneneinteilung mit einem Handgriff flach komprimierbar für großen Stauraum
- + Deckel mit Magnetverschlüssen (keine Clips/Klett/Reißverschlüsse)
- + breiter Schultergurt, ohne Polster aber dennoch komfortabel

- kein Tragegriff (würde zur Optik allerdings auch nicht passen)
- kein Regencover
- Inneneinteilung nicht frei konfigurierbar
- Deckel öffnet zum Körper hin, lässt sich nicht komplett nach hinten umschlagen
- Boden nicht versiegelt/gummiert
- Fach-Abdeckung im Innenraum mit zu kleinem Klettverschluss (siehe Bilder)

Think Tank Mirrorless Mover 30i

Kandidat nummer Zwei stammt aus im Gegensatz zur ACME Made aus einem Unternehmen, das sich primär um praktische und professionelle Tragelösungen für Fotografen bemüht. Think Tank Photo ist von ehemaligen Fotografen gegründet worden, daher verwundert das nicht. Allerdings bietet Think Tank inzwischen auch andere Taschen an, beispielsweise die in der letzten Ausgabe vorgestellte „My 2nd Brain“ für MacBooks.

Den Trend hin zu kleineren Kamerasystemen ohne Spiegel hat auch Think Tank erkannt und bietet seit kurzem die Modellserie mit dem passenden Namen „Mirrorless Mover“ an. Aus dieser Serie habe ich mit das größte Modell, die 30i vorgenommen – wobei groß hier vielleicht ein

- + Schultergurt kann in hinterem Fach verstaut werden
- + iPad-Fach
- + Deckelfach innen für Kabel, Tücher o.ä.
- Schultergurt nicht abnehmbar



falsches Bild vermittelt. Im Vergleich zur anfangs erwähnten SLR-Schultertasche Lowepro Classified 160AW ist die Mirrorless Mover 30i deutlich kleiner und leichter.

Optisch gibt sich die 30i deutlich konservativer, als die ACME. Sie ist auf den ersten Blick als Fototasche zu erkennen, gibt sich optisch aber zurückhaltend. Der leicht angeschrägte Überwurf an der Vorderseite der grau/schwarzen Tasche wirkt da fast schon ein wenig aufgesetzt. Bei Think Tank dreht sich in erster Linie alles um Praxistauglichkeit. Die 30i bietet daher auch einen großen Handgriff an der Oberseite, worauf die ACME aus Designgründen komplett verzichtet.

Beim Aufbau der 30i gibt's daher auch keine großen Überraschungen. An der Vorderseite, unter dem mit Magneten fixierten Überwurf (kein Klett-Geräusch!) findet sich eine Reißverschluss-Außentasche mit zwei Steckfächern für flachere Gegenstände. Eines der Fächer ist allerdings schon mit dem zugehörigen Regencover belegt, was die Nutzbarkeit des Frontfachs etwas reduziert. Viel lässt sich hier jedenfalls nicht verstauen.

Seitlich finden sich zwei Steckfä-

cher, eines davon mit Stretch-Material, um dort beispielsweise eine kleine Trinkflasche unterzubringen, das andere ohne dehnbares Material. Warum Think Tank bei dem zweiten Seitenfach nicht auch Stretchmaterial genutzt hat, erschließt sich mir nicht ganz. Das Fach eignen sich dadurch auch nur für flache, kleinere Gegenstände.

Der gepolsterte Schultergurt der 30i wird mit stabilen Metallkarabinerhaken an ebenfalls metallenen Ösen befestigt, kann also bei Nichtbedarf auch daheim gelassen werden. Das ist bei dieser Tasche aber wohl nur selten nötig, denn der Gurt lässt sich trotz Schulterpolster erfreulich klein zusammenlegen und am besten in der seitlichen Stretch-

Tasche verstauen. Dazu kann man den Gurt sogar an den Ösen befestigt lassen, wie auf einigen der Bilder in diesem Bericht zu sehen ist. Das mag sich wie eine Kleinigkeit anhören, ist in der Praxis aber ein nicht zu unterschätzender Pluspunkt, wenn der Gurt nicht ständig im Weg hängt, aber bei Bedarf sofort verfügbar ist. Auf der Rückseite findet sich ansonsten noch eine Öffnung, um die 30i auch am Gürtel befestigen zu können, was ich bei ihrer Größe aber schon für wenig praktisch halte, aber immerhin.

Zugang zum Hauptfach erlangt man durch einen C-förmig umlaufenden Reißverschluss an der Oberseite der Tasche. Damit öffnet man eine Klappe, die vom Körper weg öffnet, was den Zugriff auf den Inhalt enorm erleichtert. Aber leider ist diese Lösung trotzdem nicht der Weisheit letzter Schluss, wie sich in der Praxis gezeigt hat. Doch dazu später mehr.

Im Innenraum finden sich drei Klettteile, also vier mögliche Fächer für Kamera und Zubehör. Außerdem bietet auch die 30i innen an der Rückwand ein gut gepolstertes iPad-Fach. Einter der Klett-Teiler besitzt seitlich zwei kleine Fächer für



Schlichter Schick: Die Think Tank ist eher konventionell gestrickt, bietet aber ein paar pfiffige Details. Der Schultergurt kann im seitlichen Fach verstaut werden, ohne abgenommen werden zu müssen.



Speicherkarten (bis CF-Größe) und ist zudem zweigeteilt. Man kann hier beispielsweise ein iPhone einstecken, wofür es aber für meinen Geschmack keinen ausreichenden Schutz bietet, weil das iPhone recht weit hervorsteht und leicht herausrutschen kann, wenn man die Tasche mal kippt. Die anderen Teiler sind recht dünn aber für die Praxis vollkommen ausreichend gepolstert. Innen im Deckel findet sich noch ein transparentes Fach für Zubehör wie Ladekabel, Tücher etc.

Im Gegensatz zur Montgomery Street Courier lässt sich der Innenraum der Think Tank 30i wie gewohnt frei einteilen. Mit sorgfältig auf Kamera und Zubehör angepassten Teilern erweist sich die 30i tatsächlich als sehr praxisfreundlich und bietet gute Übersicht auf ihren Inhalt. Mit ihrem geringen Eigengewichts von 547 g (inkl. Gurt, Regencover) – nur zum Vergleich: die besagte Lowepro Classified 160 AW wiegt leer rund 1.100 g) – wirkt die Tasche im Vergleich zu ihren größeren und teureren Brüdern aus gleichem Hause zwar nicht so ultra-solid und dadurch irgendwie „billiger“, aber Think Tank hat hier bewusst auf dünnere Materialstärken gesetzt, die



Kamera plus zwei bis drei Objektive eines Olympus MFT-Systems passen bequem, aber auch eine Canon EOS 70D mit nicht allzu langem Objektiv findet in der 30i Platz, ebenso wie das iPad.



dennoch in den allermeisten Situationen mehr als ausreichen sollten und kommt dafür dem Grundgedanken der kleinen Systemkameras von weniger Gewicht entgegen.

Im täglichen Einsatz macht die 30i denn auch einen guten Eindruck, der aber von einer Sache deutlich getrübt wird. Dass der Deckel vom Körper weg öffnet, sagte ich ja schon. „Gut gemeint“ ist nur leider nicht gleichbedeutend mit „gut gemacht“. Wie ich weiter vorne im Text schon erwähnte, können sich Fototaschen durch die Zuglast und den Druck gegen den Körper des Trägers verformen. Mal mehr, mal weniger stark. Je nachdem, wie stabil die Tasche ausgelegt ist. Auch die 30i ist davor nicht gefeit, was dazu führt, dass sich der C-förmig umlaufende Reißverschluss besonders an den Biegungen gerne mal sträubt. Und dass er quasi hautnah am Körper entlang läuft – ggf. von einer Jacke oder einem Hemd behindert – macht die Sache nicht leichter.

Think Tank hätte dieses Problem deutlich abschwächen können, wenn sie statt der üblichen kurzen Metallgreifer an den Reißverschlüssen sogenannte Zipper Pulls, also Reißverschlussanhänger zum be-



quemen Greifen und Ziehen montiert hätten. Nachdem ich mir selbst so einen Zipper Pull montiert habe, funktioniert die Sache viel Problemlöser, braucht aber immer noch

besten entfernt. Auf diese Weise hat man auch weniger Geklingel an der Tasche.

Also liebe Think-Tanker: Bitte Zipper Pulls mitliefern!

Im Frontfach ist das mitgelieferte Regencover zu finden. Platz ist hier ansosnten nur für flache Gegenstände, wie Ausweise, Tickets, Putztücher etc. Das Frontfach ist ungepolstert.



ein wenig Übung. Zipper Pulls kann man übrigens für wenig Geld u.a. bei Amazon bestellen, wie [diese](#), oder [diese](#). Man kann die Anhänger entweder an dem Schiebegriff des Reißverschlusses befestigen, oder direkt am Schieber, wozu man den metallenen Schiebegriff dann am

Fazit Think Tank Mirrorless Mover 30i

Das Problem mit dem hakeligen, am Körper entlang laufenden Reißverschluss könnte ein Dealbreaker für eine ansonsten ausgezeichnete Fototasche sein. Ich habe mein Testmuster selbst mit Zipper Pulls

modifiziert und mich inzwischen an die Schwachstelle gewöhnt. Ganz optimal ist das zwar nach wie vor nicht, aber unter dem Strich ist es dennoch die Think Tank Mirrorless Mover 30i, zu der ich im Testzeitraum am häufigsten gegriffen habe. Sie bietet genug Platz für eine CSC im Format einer Olympus E-M1 mit zwei bis drei zusätzlichen Objektiven, Kleinkram und iPad. Dabei trägt sie mit ihrem geringen Eigengewicht kaum zum Gesamtgewicht des Systems bei und bietet einen hohen Tragekomfort mit schnell verstaubarem Schultergurt. Von dieser Tasche trenne ich mich nur ungern. Die Rewind Highlight-Auszeichnung bleibt ihr wegen der fehlenden Zipper Pulls und dem etwas störrischen Reißverschluss dennoch verwehrt.

Plus & Minus Mirrorless Mover 30i

- + Kompakt und leicht
- + Hauptfach-Deckel öffnet vom Körper weg (aber, siehe unten)
- + vorderer Überwurf magnetisch, keine Clip-Verschlüsse
- + gepolsterter Schultergurt abnehmbar, mit stabilen,

- drehbar gelagerten Metallkarabinern
- + Schultergurt kann in seitlichem Fach verstaut werden, ohne abgenommen zu werden
- + praktischer Handgriff
- + dezente Optik
- + iPad-Fach
- + gute Polsterung (aber, siehe unten)
- + Regencover
- + Deckelfach innen für Kabel, Tücher o.ä.
- ± iPhone-Fach in einem der Teiler von begrenzt praktischem Wert
- Reißverschluss Hauptfach läuft eng am Körper entlang, damit beim Tragen etwas unkomfortabel zu öffnen/schließen
- keine Zipper Pulls
- äußeres Frontfach ungepolstert und nur für flache Gegenstände geeignet
- Innenteiler etwas labil
- Material nicht auf dem Niveau anderer Think-Tank-Taschen (dafür sehr leicht)
- Boden nicht versiegelt/gummiert



Die Think Tank Mirrorless Mover Serie im Überblick.



Tools, Utilities & Stuff

Neues für Technikfans

Nikon D610: Bugfix durch Modelupdate?

(son)

KOMPAKT

Marke.....[Nikon](#)

Bezeichnung.....**D610**

Art Vollformat-SLR

Empf. Preis (€)..... 1.949 (Body)

Verfügbarkeit..... Mitte Oktober

Bei allem Gerede über spiegellose Systemkameras: die gute alte SLR ist noch lange nicht tot. Gerade in dieser Woche gab es zwei Neuvorstellungen, darunter eine neue APS-C-Kamera von Pentax (nächster Artikel) und die Nikon D610 Vollformat-SLR.

Nikons neuestes Spiegelreflexangebot mit der Typenbezeichnung D610 ist ein recht ungewöhnliches Produkt. Die Kamera unterscheidet sich von ihrem vor fast genau einem Jahr vorgestellten Vorgänger D600 so gut wie überhaupt nicht. Es gibt

im Grunde genommen nur eine einzige relevante Änderung und das ist ein überarbeiteter Verschlussmechanismus. Durch diesen bedingt hat die D610 nun eine marginal höhere Serienbildgeschwindigkeit von 6 statt zuvor 5,5 Bilder/s und einen Modus „Leise Auslösung“. Zusätzlich gibt es noch eine leicht verbesserte automatische Weißbalance und das war's dann auch schon.

Der Grund für diese Neuerung scheint in einem technischen Problem begründet zu sein, mit dem Besitzer der D600 von Anfang an zu kämpfen hatten. Immer wieder wurde nämlich der Sensor durch winzige Öltröpfchen verschmutzt, die offenbar vom Verschlussmechanismus verschleudert wurden. Durch Softwareupdates oder eine Hardware-Modifikation in der laufenden Serie ließ sich dieses Problem wohl nicht beseitigen, von daher liegt die Vermutung nahe, dass die neue D610 nichts weiter darstellt, als ein Hard-

ware-Bugfix. Nikon macht aus der Not eine Tugend und verkauft diesen Bugfix gleich als neues Modell. Neues Typenschild drauf, Spezifikationen leicht optimieren und fertig ist die „neue“ Kamera.

Das hat zugleich auch den Vorteil, dass die Verkaufspreise, die ja erfahrungsgemäß mit der Zeit immer weiter unter den empfohlenen VK sinken, wieder ein wenig „geliftet“ werden können. Die D610 kos-



tet zum Start mit 1.949 Euro für den Body rund € 200 weniger, als Nikon im letzten Jahr zum Marktstart für die D600 gefordert hat. Später wurde deren Preis aber auf 1.949 Euro gesenkt und genau das soll jetzt die D610 kosten. Allerdings kann man die D600 inzwischen für unter 1.500 Euro erwerben, wie hier bei [Amazon](#). Für eine Vollformat-SLR mit den Qualitäten der D600 – abgesehen von dem Problem mit den Sensorflecken

– ist das ein fantastisches Angebot. Es ist sogar denkbar, dass der Preis der D600 nach der Vorstellung der D610 noch ein Stück weiter in den Keller sinkt. Für Neueinsteiger ein echter Deal, für frühe D600-Käufer umso ärgerlicher, wenn ihr Produkt noch weiter abgewertet wird.

Ricoh Pentax K-3: Der geschätzte Außenseiter

(son)

KOMPAKT

Marke.....**Ricoh**

Bezeichnung.....**Pentax K-3**

Art.....APS-C DSLR

Empf. Preis (€)1.299 (schwarz) / 1.549 (silber)

Verfügbarkeit.....Oktober

Pentax war in der Welt der digitalen Kameras schon immer so eine Art Außenseiter. Nicht unbedingt der unbeliebte Typ, der auf dem Schulhof andauernd verprügelt wurde, sondern eher der Eigenbrötler mit Köpfchen, der sich in seinem eigenen kleinen Freundeskreis abseits der angehimmelten Schulsportler bewegte. Also mehr so der Nerd, aus dem mal was ganz Großes werden könnte.

Nun, etwas ganz Großes ist aus Pentax leider nie geworden. Schlimmer noch: Im Laufe der Zeit hat sich Pentax zwar immer wieder durch solide Leistungen Respekt verschafft, konnte aber nie mit dem gewissen Extra glänzen, um aus der Außenseiter-Ecke hervorzutreten. Am Ende musste Pentax sogar adoptiert werden und lebt heute unter dem Dach der Familie Ricoh. Der große Durchbruch blieb Pentax bis heute verwehrt.

Mit der neuen K-3 unternimmt die Ricoh-Pentax-Verbindung nun einen

weiteren Versuch, sich im Dschungel der großen Kameraanbieter Gehör unter den Verbrauchern zu verschaffen. Die K-3 ist erwartungsgemäß wieder eine solide, top ausgestattete, ergonomisch gut durchdachte SLR mit APS-C-Sensor, die auf den Vorgängermodellen K-5/II/s aufbaut. Die Ausstattung der K-3 ist mit einem 24,4 MP Sensor, 27-Punkt AF, 86k-Punkt Belichtungssensor, integriertem Bildstabilisator, 8,3 Bilder/s, wettergeschütztem Magnesiumgehäuse und vielem mehr voll auf der Höhe der Zeit. Als hervorstechendes



Alleinstellungsmerkmal bietet sie darüber hinaus eine brandneue Technik mit „simuliertem“ Tiefpassfilter.



Vor dem Sensor selbst sitzt in der K-3, ganz dem derzeitigen Trend folgend, kein solcher Tiefpassfilter. Um dennoch Moiré-Bildung in bestimmten Situationen zu verhindern, kann die Kamera über ihren integrierten, sensorbasierten Bildstabilisator Mikrovibrationen erzeugen, die dem Bild nach Bedarf eine winzige Unschärfe aufprägen. Also genau das, was sonst der Tiefpassfilter vor dem Bildsensor macht. Die Intensität dieser bewusst erzeugten Unschärfe kann vom Anwender sogar in zwei Stufen gewählt werden. Mutmaßlich macht sich Ricoh hier eine Funktion zunutze, die technisch gesehen nicht neu ist, bisher aber nur dazu genutzt wurde, um mittels hochfre-

quenter Vibration Staub vom Sensor zu schütteln. – Clevere Idee! Ob das allerdings auch Videoaufnahmen funktioniert, was die K-3 natürlich ebenfalls beherrscht, ist mir bis jetzt noch nicht bekannt. Nikon hat übrigens kürzlich eine ähnliche Funktion für ein zuschaltbares, mehrstufiges **Aliasing-Filter patentiert**, das technisch aber anders ausgeführt werden soll. Eine Kamera damit existiert derzeit noch nicht.



Der Rest der Pentax K-3 ist ... souveräner Mainstream. WiFi ist nicht integriert, kann aber optional über eine EyeFi-ähnliche Lösung namens Pentax „FLU Card“ (Grippe-Karte?) hinzugefügt werden. Das 3,2" LC-Display an der Rückseite ist nicht

klapp- oder schwenkbar und hat auch keine Touch-Funktion.



So kompetent die K-3 auch sein mag, an ihrem Außenseiter-Status wird auch diese Kamera nicht wirklich etwas ändern. Mit einem Body-Preis von rund 1.300 Euro, oder 1.550 Euro für die „Premium Silver Edition“, ist die Kamera bei der gebotenen Ausstattung zwar voll konkurrenzfähig, bietet andererseits aber keinen hinreichenden Wechselanreiz. Auch deshalb nicht, weil wechselwillige Kandidaten derzeit wohl verstärkt in Richtung hochwertiger CSCs schieben dürften. Für die treue Pentax-Fangemeinde bietet die K-3 dagegen durchaus genug Nettigkeiten zum Neukauf.

WD: Private Cloud für Dummies

(son/Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke..... [WD](#)

Bezeichnung..... **My Cloud**

Art.....privater Cloud-Speicher

Empf. Preis (€).....139 (2TB), 169 (3TB)

Verfügbarkeit..... sofort (4TB später)

Mit dem **Transporter** stellte kürzlich ein Kickstarter-Unternehmen eine interessante Lösung für einen einfach einzurichtenden, geräuscharmen privaten Cloudspeicher vor. Das kleine Gehäuse (Bild unten, mehr im IFA Messebericht in [Ausgabe 397](#)) mit integrierter 2,5"-Platte kann



inzwischen bestellt werden, aber Testmuster sind aus seltsamen Marketinggründen des Unternehmens derzeit schwer zu beschaffen, weshalb mein geplanter Test wohl noch eine Weile warten muss.

Während sich das junge Unternehmen hinter dem Transporter noch etwas schwer tut, im Markt Fuß zu fassen, können große und etablierte Storage-Anbieter wie WD die Zeit nutzen, um eigene Lösungen dieser Art unters Volk zu bringen. Die WD My Cloud ist so ein Produkt.

Grundsätzlich handelt es sich sowohl beim Transporter, als auch bei der WD MyCloud um ein NAS (Network Attached Storage), also altbekannte Technik. Der entscheidende Unterschied zu NAS-Systemen, von denen es am Markt dutzende, wenn nicht hunderte gibt, ist, dass die My Cloud bzw. der Transporter die für Laien oft unüberwindliche Installations- und Einrichtungshürde aus dem Weg räumen soll. WD verspricht beispielsweise die My Cloud in wenigen Minuten mit Hilfe des Web-basierten User-Interfaces startklar machen zu können. Gängige NAS-Systeme, die WD natürlich auch im Sortiment hat, verlangen trotz anderslautenden Werbeversprechen zumindest



fortgeschrittene Netzwerkenntnisse, bieten dafür aber noch mehr Funktionen. Die My Cloud soll in erster Linie ein von überall auf der Welt verfügbarer privater Cloudspeicher sein, der zudem noch als Backupmedium genutzt werden kann. Ob das tatsächlich so einfach funktioniert, werde ich zu einem späteren Zeitpunkt in einem Praxistest klären. Hier erst mal die Beschreibung der My Cloud von WD:

WD stellt die neue My Cloud-Produktfamilie vor. WD My Cloud ist eine Komplett-Lösung, um alle digitalen Daten von Computern und mobilen Geräten aus zu organisieren, zu zentralisieren und zu sichern. Außerdem können Nutzer ihre auf der neuen Cloud-Speicherlösung abgelegten Inhalte jederzeit und von überall aus abrufen. Sobald die My Cloud-Geräte mit dem Internet verbunden sind, entsteht eine Private Cloud. Anwender können damit alle Vorzüge einer Public Cloud genießen – ohne eine monatliche Gebühr zahlen zu müssen oder die Kontrolle über ihre privaten Daten zu verlieren. My Cloud ist mit 2 TB-, 3 TB und künftig auch mit 4 TB-Speicherkapazität verfügbar.



Nutzer können die neue My Cloud in wenigen Minuten mit Hilfe des Web-basierten User-Interfaces installieren. Die WD-Software erkennt My Cloud automatisch im Netzwerk und macht das Einrichten auch für weniger erfahrene Computernutzer zu einem Kinderspiel. Die My Cloud lässt sich einfach mit den Computern im Netzwerk oder mit mobilen Geräten über die kostenfreien Apps verbinden. Mit einer Gigabit-Ethernet-Verbindung und einem Dual-Core-Prozessor lassen sich alle Daten schnell auf der Netzwerkfestplatte zentralisieren. Fotos, Videos und alle anderen wichtigen Daten können direkt von unterwegs auf die My Cloud übertragen werden, so dass wertvoller Speicherplatz auf Tablets oder Smartphones frei wird.

Die My Cloud ist auch ideal, um ein komplettes Backup des Computers zu erstellen. PC-Nutzer können mit WD SmartWare Pro festlegen wie, wann und wo sie ihre Daten sichern. Mac-Nutzer können alle Funktionen der Apple Time Machine-Backup-Software nutzen, um ihre Daten zu schützen. Über USB 3.0 lässt sich zudem direkt eine weitere Festplatte anschließen, um den verfügbaren Speicherplatz noch zu erweitern. My

Cloud ist auch eine perfekte Home-Entertainment-Schnittstelle, auf der Filme und Musik gespeichert und zu einem DLNA-zertifizierten Multimedia-Geräte gestreamt werden können. Dazu gehören beispielsweise der WD TV Live Media Player sowie Smart-TVs oder Spiele-Konsolen.

Die mobilen WD My Cloud-Apps sind für iOS- und Android-Geräte verfügbar. Die Anwendungen erleichtern auch den sicheren Austausch von Daten und Dokumenten per Mail oder als Link. Außerdem integriert die mobile My Cloud-App wichtige Public Cloud-Services, so dass Anwender ihre Daten auch zwischen Dropbox, SkyDrive und Google Drive-Kontenaustauschen können.

Die 2 TB- und 3 TB-Versionen der My Cloud sind online unter www.shopwd.de verfügbar. Eine 4 TB My Cloud-Variante wird noch dieses Jahr erhältlich sein. Die unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers für 2 TB liegt bei 139 Euro, für die 3 TB-Variante bei 169 Euro. Die mobilen My Cloud-Apps stehen im App Store und auf Google Play zum Download bereit. Eine Konfiguration mit zwei und vier Festplatten wird ebenfalls in Zukunft erhältlich sein.

WD My Cloud ist kompatibel mit

den Betriebssystemen Windows 8, Windows 7, Windows Vista, Windows XP, OS X Mountain Lion, Snow Leopard, sowie mit DLNA/UPnP fähigen Geräten.

Lowepro: Neue Slingtaschen der Transit-Serie

(Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke.....	Lowepro
Bezeichnung.....	Transit Sling 150 AW
Art.....	Foto Slingtasche (Shop)
Empf. Preis (€).....	80
Verfügbarkeit.....	Oktober

Lowepro erweitert die im Sommer eingeführte „Transit Serie“ um eine weitere kleine Slingtasche. Die Serie besteht nun aus den Modellen „Transit Sling 250 AW“, „Transit Backpack 350 AW“ und der neuen „**Transit Sling 150 AW**“. Sie ist besonders kompakt und bietet ebenso wie die anderen Modelle, Foto-Enthusiasten eine moderne und flexible Tragelösung für Fototouren in der Stadt und bei Veranstaltungen. Lowepro betont dabei das sogenannte „UltraFlex“-System, mit dem Fotografen die Inneneinteilung flexibel

für den Transport der Ausrüstung sowie persönlicher Gegenstände gestalten können. Letztendlich scheint es sich dabei nur um eine Marketingbezeichnung für ganz herkömmliche Klett-Teiler zu handeln, wie sie in fast jeder Fototasche zu finden sind. Der Zugriff erfolgt über das seitliche Reißverschlussfach. Platz für ein iPad findet sich ebenfalls.





Flaming_Moe



Madlook



Rewind

Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 06131 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Benjamin Günther
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text, Redaktion & Fotografie: Frank Borowski (son)
sonorman@mactechnews.de

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Moritz Schwering (ms)

.....

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:

Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten. Änderungen und Irrtümer vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDStV: Mendel Kucharzeck.

¹Farblich deutlich markierte und mit dem Wort „Promotion“ gekennzeichnete Texte haben werblichen Charakter, sind kein redaktioneller Inhalt und können Textpassagen enthalten, die vom Hersteller/Anbieter stammen. Die darin getätigten Äußerungen müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Dieser Hinweis ist ein weiterer kostenloser Service der Rewind.

Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser der Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in der Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

[**bilder@macrewind.de**](mailto:bilder@macrewind.de)